



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Die Forcht der bösen Gelegenheit/ Gott zu belaidigen/ muß unser
Danckbarkeit erweisen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Darvon fliegen an ein anders Orth: aber sie thut es nit / sondern ehe sie abfliegt / bewögt sie sich mit dem Hals von einer Seiten zu der andern / als wann sie sich bedächte / wie / wann / und wohin sie fliegen wolle. Was geschiehet? entzwischen da sie sich also besinnet / und zu nichts entschließt / geschicht der Schuß / und sie fällt tod vom Baum herunter; Sed sapē (sagt obgemeldter Geminianus) dum tantum deliberat, antequam volatum arripiat, eam sagitta perforat.

Gemin.
l. 4. c. 51.

10. O Ephraim. O Christ / sihe / wie gleich du einer solchen Tauben bist: Ephraim quasi columba seducta. Was ist die Pest uns / die wir daran nit gestorben / anders gewest / als eine Wahrung / daß wir uns hüten sollen vor dem Pfeil des Göttlichen gerechten Zorns? Ut fugiant à facie arcus. Was ist aber geschehen? O mein Gott / wir haben uns vorgenommen / ein neues Leben anzufangen / und Gott nimmermehr zu beleidigen. Hinführan / sagte einer / will ich mich nit mehr leichtfertig flehden: ich will alle heilige

Fest-Täg beichten / und communiciren. O wie vil dergleichen Fürsag hat man gemacht / wie oft hast du dir vorgenommen ein gewisse Zeit dem Gebett zu geben? was ist aber geschehen? du hast es immer von einem Tag zu dem andern verschoben. Du besinnest dich noch immer / wie ein Taub / wann du es thun wollest. O du verführte Taub! fürchte dir / daß der Pfeil von dem Bogen nicht abfliege / und dich treffe / weil du so wanckelmüthig bist in deinem Fürsag: Antequam volatum arripiat, eam sagitta perforat. O wie recht hat jene grosse Dienerin Gottes Mariana von S. Joseph, da sie ihre geistliche Schwestern ermahnet / daß sie nit aufschieben sollten auff morgen / was heut geschehen kont / gesagt / von dem Hernach seye der nächste Weeg zu dem Niemahl. O Christen-Mensch / vergisse diesen Spruch nit. Seye steiff in deinem Fürsag / sagt dir die Saul mit ihrer Stärke; dann wo dieses nicht ist / da ist Unglück zu fürchten. Quid timebo?

* * *

Der andere Absag.

Die Forcht der bösen Gelegenheit Gott zu beleidigen / muß unser Dankbarkeit erweisen.

II. Fragt widerumb einer: Quid timebo? Was hab ich zu fürchten? die Saul wird es beantworten: Deber esse alta. Sie muß hoch seyn. Der Abbt Joachim sagt: Columna lapis est altus. & ad superiora elevatus. Die Saul ist ein Stein / der in die Höhe aufgerichtet ist / sie ist nicht nur steiff / sondern auch hoch / sie höbt sich über sich von der Erden / damit sie das Gebäu unterstütze. Willst du mein Christ dein Heyl versichern? so sündere dich ab von der Erden / und mehde die Gefahren Gottes zu beleidigen: dann wann du schon einen steiffen Fürsag hast / die böse Gelegenheiten aber nit siehest / oder dieselbige verachtst / so hast du wegen deiner Vermessenheit nichts anders / als den Fall zu gewarthen. Wisset ihr / O Christgläubige / die Arglistigkeit / dern sich der Teuffel gebraucht / die Seelen zu betrüben? Höret was Pachinus von Pompejo dem Römischen Feld-Herrn erzehlet. Es ist diser mit seinem Kriegs-Heer für eine Stadt kommen / willens dieselbe ohne grossen Kosten wegzunehmen. Zu diesem Zihl und End beehrte er von dem Commandanten der Stadt den Durchzug durch die Stadt / als wann er mit der Armee anderstwohin ziehen wolte. Da ihm solches abgeschlagen worden / hat er angehalten / daß man einige francke Soldaten / von welchem ja nichts zu fürchten einlassen wolte / damit sie allda könten curiert werden. Man hat sie eingelassen / man hat sie curiert; sie seynd gesund worden. Als man aber in der Stadt auff sie kein acht und Sorg gehabt / haben sie die Wacht bey dem Thor nider gemacht / und die Pforten dem Christi. Wecker. II. Theil.

Pompejo eröffnet / welcher mit seinem Volk hinein getrungen / und sich also der Stadt bemächtiget: portas urbis, & munitiones occupaverunt, atque urbe tota potiti sunt. Was ist die Ursach gewesen? man hat den francken Soldaten zu vil getrauet / und weil man sie nit geachtet / so ist die Stadt verlohren gangen. Also macht es auch der Teuffel. Er kommt mit seinen Versuchungen / wie mit einem Kriegs-Heer für die Porthen der Seel / und begehrt eingelassen zu werden. Die Seel bleibt auff ihrem Fürsag / Gott nit mehr zu beleidigen / und widersetzt sich. Alsdann ist er zu friden / wann man nur einen Schertz einlast / oder sonst etwas geringes. Ist ja kein Sünd / sagt er / da oder dort hingehu / ein höffliches Brieflein oder Schancfung zu einem Angedencken annehmen. Was wolt es schaden? O mein Seel / traue nit: dieses seynd die francke Soldaten des Pompeji; fürchte dir / es ist kein Feind zu verachten in dem Krieg wider die Tugend: wann du diese auch schwache Soldaten hinein lassst / so werden sie sich bald erholen durch die Belustigung / sie werden erstarken durch böse Vergierden: sie werden dich übergwältigen durch die Einwilligung in die Sünd: Atque urbe tota potiti sunt.

Ich erinnere mich anjeko eines Dings / so mir grosse Verwunderung gemacht / da ich noch jünger war: ich hab umb diese Zeit ein schönes Reb-Zweig gesehen / und an demselben einen Trauben / eingeschlossen in einem Glas mit einem engen Hals. Es verwunderte mich sehr / wie diese Trauben in das Glas habe können hinein kommen / und wie sie wieder

12.

der herauf zu bringen. Da sagte man mir/ es wäre die Trauben anfänglich gar leicht hinein zu bringen gewesen: der Ausgang aber werde nit so leicht seyn/ man habe sie hinein gethan/ da sie noch klein war: weil sie aber in dem Glas gewachsen/ und so groß worden/ daß sie es gang erfüllt/ so könne sie nit mehr heraufgenommen werden/ es werde dann das Glas zerbrochen. Also was hilft es/ daß es oft Anfangs das Ansehen hat/ als könne man von böser Gelegenheit oder Gemeinschaft leicht wider absteigen/ wann hernach die Begierlichkeit erstärcket/ und ein solche Gewohnheit darauff erwachset/ daß es unmöglich scheint dieselbe wider zu lassen/ bis der Tod das Glas zerbricht? Höret hiervon ein Beyspil auß heiliger Schrift.

13.

Fraget die Schriftverständige/ wie lang die Kinder Israel seyen in Egypten gestanden? der heilige Augustinus wird nach fleißigem Überschlag mit Eusebio, und mehr andern antworten/ zwey hundert und fünfzig Jahr/ dann ob gleich ein gewisse Stell in dem Buch Exodi sagt/ daß sie vier hundert und dreyßig Jahr in Egypten wohnhaft gewesen: *Habitatio filiorum Israel, quæ manserunt in Aegypto, fuit quadringentorum triginta annorum.* So ist es doch zu verstehen von der Zeit an der Versprechung/ welche Gott dem Patriarchen Abraham gethan/ und nit von der Zeit an/ als Jacob in Egypten eingangen/ wie solches vil Lehrer beweisen. Nun frage ich/ wer hat die Israeliten in Egypten gebracht? gewis ist es/ daß solches fürnehmlich die Noth gethan/ dann auch der Rath des Josephs. Ihr sollet wissen/ sprach er zu seinen Brüdern/ daß der Hunger/ welcher nun-

Exod. 12.

mehr zwey Jahr gewähret/ noch andere fünf Jahr anhalten werde: darumb formt in dieses Land/ so werdet ihr keinen Mangel leyden: *Ascendite; biennium est, quod capite fames esse in terra; & adhuc quinque anni restant.* Also seynd sie in Egypten gezogen/ in den fünf unfruchtbarren Jahren darinnen zu bleiben. Es seynd aber nit nur fünf Jahr/ sondern noch zwey hundert Jahr fürüber gangen/ da die Israeliten sich annoch in Egypten aufgehalten/ wie wol sie nit länger als fünf Jahr darinn zu wohnen vorhabens gewesen. Wie kommt das? sie haben zwar im Sinn gehabt/ auß Egypten nach fünf Jahren wieder abzuziehen; als sie aber einmahl darinn waren/ haben sie Kinder bekommen/ und auch ein Lieb zu dem Land; dahero umb sie wieder herauf zu bringen/ alles vonnöthen gemacht/ was sie in Egypten gelitten/ von Verfolgung/ Unterdrückung/ schwerer Diensthafft/ harter Arbeit/ nebst so vilen Wunderzeichen/ welche Gott durch den Moysen gewücket; und dannoch neben allen diesen haben sie nach Egypten bald wider geseuffet. O Christglaubige! hier sehet ihr/ was man zu fürchten hat/ wann man trauret dem Feind/ da er noch klein: es scheint leicht zu seyn/ von demselben sich los zu machen/ aber mit der Zeit wird ein Gewohnheit darauff/ welche ohne größte Beschwernuß nicht mehr zu überwinden; dann die Saul/ welche das Gebäu halten soll/ muß von der Erden über sich gehen. Der Christ/ welcher sein Heyl versichern will/ muß sich entfernen von der Gelegenheit zu sündigen: *Columna debet esse alta.* Alsdann wird er sich nicht zu fürchten haben. *Quid timebo?*

Der dritte Absatz.

Die Dankbahrkeit erfordert den steiffen Fürsatz/ die alte Sünden nit mehr zu begehen.

14.

Et noch etwas anders zu fürchten? *Quid timebo, aut quem timebo?* Ja/ O Christglaubige/ es ist vil zu fürchten/ wann der Fürsatz nit steiff ist/ und wann man die Gefahr und Gelegenheit der Sünd nit meydet: aber noch vil mehr ist zu fürchten/ daß die Pest nit wider komme/ oder ein andere noch schwere Straff/ wann man wider in die alte Sünden fallen solte. Auch dieses können wir von der Saul lehren; dise muß grad seyn: *Debet esse recta.* Von der Saul sagt Joachim Abbas: *Rectitudine sua suppositum rectum infatigabiliter portat.* Wann die Saul grad auffgeführt ist/ so tragt sie das Dach ohne Beschwärde: Auch eine Nadel/ wann sie grad bliebe/ so konte sie einen Berg tragen/ hergegen wie groß immer ein Saul seyn mag/ wann sie sich biegt/ so wird das Gebäu/ welches darauff ligt/ einfallen. Also ist ihm mein Christ/ die Saul lehret uns grad stehen nach dem Göttlichen Befehl/ sollet ihr euch wider biegen zu der

Sünd/ so würdet ihr noch größere Straff zu fürchten haben.

Ihr wisset wol/ daß Pharao mit allen den Seinigen in dem rothen Meer zu Grund gangen/ weil sie die Israeliten nit wolten frey abziehen lassen: *Nec unus quidem superavit eis.* Mein ein einiger auß ihnen ist übergeblieben. Es ist würdig zu bedencken/ da Gott denen Egyptieren bey den vorigen Plagen noch zimlich verschonet/ warum er anjeho so gar streng mit ihnen verfähret/ daß von dem gangen Meer/ welches mit dem Pharao außgezogen/ gar keiner mit dem Leben darvon kommen. Was haben sie für ein neues Sünd begangen? Höret/ so werdet ihr erkennen/ daß es auß gerechtem Urtheil Gottes geschehen. Es hatte Gott schon schwere Plagen über die Egyptier ergehen lassen/ damit sie die Israeliten auß ihrem Land solten aufziehen lassen. Bald ist alles Wasser in Blut veränderet worden/ bald mit dem Viehfall/ bald mit Geschwären an dem